

Antrag 01: Digitale Jugendverbandsarbeit

Antragsteller/in:	BDKJ Diözesanvorstand
Status:	angenommen

Die BDKJ Diözesanversammlung beschließt:

- 1 eine dauerhafte Verankerung medienpädagogischer, digitaler bzw. digitalpolitischer
- 2 Themen in der inhaltlichen Arbeit des BDKJ Diözesanverbands sowie einen
- 3 kontinuierlichen Ausbau von Methoden digitaler Verbandsarbeit.

Begründung

Seit vielen Jahren engagieren sich der BDKJ Diözesanverband und seine Mitglieds- wie Regionalverbände im Bereich der Schulkooperation. Grundlage dieser Arbeit ist die Erkenntnis, dass es notwendig ist, in den Lebensräumen und -wirklichkeiten junger Menschen präsent zu sein und diese zu prägen. Sowohl hinsichtlich Dauer als auch Intensität ist Schule somit ein höchst relevanter Ort dieser aufsuchenden Jugendverbandsarbeit, der weiterhin im Blick des BDKJ und seiner Verbände sein sollte.

Im Lauf der vergangenen Jahre hat sich mit dem digitalen Raum für junge Menschen ein weiterer Lebensraum bzw. eine weitere Lebenswirklichkeit aufgetan, der dem Lebensraum Schule hinsichtlich Verweildauer und Intensität der gemachten Erfahrungen in nichts nachsteht. Vor allem ist dieser Lebensraum keiner, den man betreten oder verlassen kann, wie es bei der Schule der Fall ist. Er erstreckt sich vielmehr über alle anderen Lebenswirklichkeiten hinweg und prägt diese nachhaltig. Kurz gesagt: Das Digitale ist real – und zwar jederzeit.

Laut der aktuellen JIM-Studie^[1] besitzen 97% aller Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren ein Smartphone, immerhin 71% einen PC oder Laptop.^[2] Einen Zugang zum Internet darf man also in dieser Altersgruppe als generell gegeben voraussetzen. So geben entsprechend auch 91 % der Jugendlichen an, das Internet täglich zu nutzen, 6 % nutzen es einmal in der Woche. Die Kategorien „Smartphone nutzen“, „Musik hören“, und „Online-Videos“ weisen ähnlich hohe Prozentwerte bei der Mediennutzung auf. Ein Abfall zeigt sich erst beim Fernsehen, das nur noch 73 Prozent der Jugendlichen mindestens einmal in der Woche nutzen.^[3] Übrigens: Aufgrund dieser Prozentzahlen von einer Generation zu sprechen, die nur noch am Smartphone abhängt, entspricht nicht der Realität. So bleiben Freizeitaktivitäten wie „Freunde treffen“ oder „Sport“ vielfach hoch im Kurs^[4] und auch die Prozentzahl derer, die gedruckte Bücher liest, bleibt trotz fortschreitender Digitalisierung seit einem Jahrzehnt stabil bei ca. 40 %.^[5] Dennoch: Die Zeit, die Jugendliche im Schnitt täglich „online“ verbringen, ist besonders im Jahr 2013 – zu diesem Zeitpunkt waren Smartphones als Massenprodukt etabliert – sprunghaft gestiegen und verharrt seitdem auf einem relativ hohen Niveau von etwas mehr als 200 Minuten pro Tag.^[6] Am intensivsten nutzen junge Menschen das Netz zur Kommunikation und zur Unterhaltung^[7] – beides klassischerweise auch Bestandteil von Jugendverbandsarbeit.

Im Sinne der bislang schon praktizierten aufsuchenden Jugendverbandsarbeit ist es daher von

entscheidender Bedeutung, dass sich der BDKJ mit seinen Verbänden dauerhaft im digitalen Raum engagiert und dort mit jungen Menschen in Kontakt tritt. Dieses Engagement meint allerdings nicht die bislang schon praktizierte Nutzung sozialer Medien zu Marketingzwecken, wenngleich diese ebenfalls unerlässlich ist. Vielmehr sollen drei Dimensionen der Thematik für unser verbandliches Handeln entscheidend sein:

1. Es besteht ein zentraler Unterschied des digitalen Raums zum Lebensraum Schule darin, dass eine strukturierte Anleitung zu sinnvollem, kompetentem, kreativem oder ethisch richtigem Handeln weitestgehend fehlt. Weder im Elternhaus noch in der Schule sind vielfach ausreichende medienpädagogische Fertigkeiten vorhanden, die eine solche Anleitung garantieren könnten. So weist ein Großteil der bei der DIVSI-Studie^[8] befragten jungen Menschen die Vorstellung zurück, dass man als junger Mensch bzw. sog. „Digital Native“ den kompetenten Umgang mit dem Netz in die Wiege gelegt bekommen habe.^[9] In der Studie wird entsprechend deutlich, dass die „Generation Internet“ hinsichtlich Nutzungsart, Kompetenz, Risikowahrnehmung und Sicherheitsmaßnahmen differenziert betrachtet werden muss.^[10] Deutlich wird ebenfalls, dass insgesamt die Betroffenheit bspw. durch Spam, Viren, Hatespeech, mangelnde Privatsphäre, Fake-Profilen oder Mobbing kontinuierlich steigt.^[11] Das liegt auch an einer mangelnden Anleitung und Ausbildung hinsichtlich der Internetnutzung. Den meisten jungen Menschen bleibt nur übrig, auf ihren Virenschoner, Freunde oder ihr Bauchgefühl zu vertrauen. Expertenmeinungen oder die der Eltern sind eher wenig gefragt.^[12] Das Wissen, aus dem dieses Bauchgefühl gespeist wird, haben Jugendliche aber vor allem durch eigene Erfahrungen gewonnen. Gerade durch die Schule fühlen sich junge Menschen nur unzureichend auf das Handeln im digitalen Raum vorbereitet.^[13] Hier können der BDKJ und seine Verbände im Rahmen von Jugendbildungsmaßnahmen aktiv werden, um jungen Menschen auf Augenhöhe Medienkompetenz zu vermitteln.

Unter Medienkompetenz verstehen wir dabei einen umfassenden Ansatz. Für die neue Rolle der*des „Prosumers*in“ (Konsument*in und Produzent*in zugleich) benötigen – nicht nur – junge Menschen neben der Sachkompetenz, die zur Bedienung von Soft- und Hardware befähigt^[14], eine Vielzahl weiterer Kompetenzen. Um die verschiedenen medialen Ausdrucksformen sachgerecht lesen und interpretieren zu können, die Sprache der Medien zu verstehen und verschiedene Medien bewerten und einordnen zu können, ist eine medienkritische Kompetenz von entscheidender Bedeutung.^[15] Als aktive Prosumer*innen in digitalen Medien müssen junge Menschen ebenso mit Handlungs- und Gestaltungskompetenz ausgestattet sein, um angemessen zu kommunizieren, kreativ oder künstlerisch tätig zu sein und die entsprechenden medialen und sprachlichen Codes dekodieren zu können.^[16] Für einen selbstbestimmten und angemessenen Umgang mit Medien ist nicht nur deren Nutzung selbst, sondern auch der Zweck ihrer Nutzung entscheidend. Dazu braucht es eine ethische Kompetenz, die „das Wissen und die Urteile über Medien ebenso wie die konkrete Mediennutzung an die ethischen Maßstäbe des eigenen Selbstverständnisses“^[17] zurückbindet. Diese Kompetenzen erlangen junge Menschen allerdings nicht nur durch eigene Erfahrungen, sondern durch eine umfassende Medienbildung. Die publizistische Kommission der Deutschen Bischofskonferenz sieht Anknüpfungspunkte dafür nicht nur in der Schule, sondern gerade im Bereich non-formaler Bildung und dort ausdrücklich in der kirchlichen Jugendarbeit.^[18] Die stark vorhandene Notwendigkeit innerhalb unserer Zielgruppen sowie die Möglichkeit, die Lebenswirklichkeit junger Menschen wahr- und ernst zu nehmen, sollten uns dazu motivieren, unsere Angebote um den Bereich der Medienpädagogik zu

erweitern. Wenn wir junge Menschen medienkompetent machen, fördern wir im digitalen Zeitalter massiv ihre Teilhabemöglichkeiten an gesellschaftlichen, kulturellen oder politischen Prozessen und Diskursen und tragen zu ihrer selbstbestimmten Entwicklung bei.^[19] Ein solcher Einsatz zur Teilhabegerechtigkeit entspricht der Grundhaltung der BDKJ-Hauptversammlung, die sie im Beschluss „Teilhabe, Lebenswelt und digitale Mündigkeit – unsere digitalpolitischen Grundhaltungen“ 2018 formuliert hat. Auch hier wird die Tatsache anerkannt, dass Teilhabe mehr als ein bloßer Internetzugang ist, sondern ebenso „technische und materielle, soziale, rechtliche und politische Zugangsvoraussetzungen“^[20] entscheidend sind. Als Diözesanverband Osnabrück wollen wir dabei mithelfen, Rahmenbedingungen zu schaffen, „die jungen Menschen helfen, sich mit Medien und Informationen kritisch auseinander zu setzen, Medien frei und kreativ zu gestalten, selbst- und eigenverantwortlich mit Inhalten umzugehen und sich reflektiert und sicher mit digitalen Raum zu bewegen“^[21].

2. Die vielfach unter dem Begriff „Digitalisierung“ zusammengefasste Entwicklung betrifft allerdings nicht nur junge Menschen, sondern wird in der gesellschaftlichen Debatte zunehmend relevanter. Der Auftrag von Kirche muss sein, die technologischen und sozialen Veränderungen und Entwicklungen mitzuprägen und ihre Werte mit in den Diskurs einzubringen, so dass dieser nicht ausschließlich von Digitalkonzernen mit Wirtschaftsinteressen geprägt wird. Papst Franziskus stellt in seiner Botschaft zum 53. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel auffordernd fest: „Während die Regierungen nach rechtlichen Regulierungsmaßnahmen suchen, um die ursprüngliche Vision eines freien, offenen und sicheren Netzes zu bewahren, haben wir alle die Möglichkeit und die Verantwortung, eine positive Nutzung des Internets zu fördern.“^[22] Diesen kirchlichen Auftrag kann und sollte der BDKJ unterstützen und miterfüllen, indem wir zu gesellschaftlichen und digitalpolitischen Entwicklungen Stellung beziehen, dabei besonders die Perspektive junger Menschen deutlich machen und so ein „Netz [schaffen], das nicht als Falle genutzt wird, sondern der Freiheit und dem Schutz einer Gemeinschaft freier Menschen dient“^[23].

3. In Zeiten zunehmender Terminverpflichtungen und abnehmender Verbindlichkeiten, die wir besonders in der Jugendarbeit spüren, können uns digitale Tools und Methoden dabei helfen, die Jugendverbandsarbeit offener, zugänglicher und effizienter zu gestalten. So bieten verschiedene Dienste – sinnvoll und durchdacht eingesetzt – die Möglichkeit, zeit- und ortsunabhängig miteinander zu kommunizieren und zu kollaborieren. Besonders in einem Flächenbistum wie dem unseren kann das eine enorme Hilfestellung sein. Bei ersten Versuchen zur digitalen Organisation von Konferenzen oder Vorstandsarbeit haben wir die Erfahrung gemacht, dass Informationen schneller verteilt werden können und die Bearbeitung und Diskussion von Inhalten auf breiterer Ebene geschieht, weil Wissensvorsprünge schneller und gleichzeitiger abgebaut werden können, wodurch Hierarchien flacher werden. Diese demokratiefördernden Elemente digitaler Verbandsarbeit wollen wir – immer da wo es sinnvoll und umsetzbar ist – weiter ausprobieren, fördern und ausbauen.

^[1] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.): JIM-Studie 2018. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- 19-Jähriger. Stuttgart, 2018. Online abrufbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2018/Studie/JIM_2018_Gesamt.pdf. Zuletzt abgerufen am 22.08.2019.

[2] a.a.O. S 8

[3] a.a.O. S 13

[4] a.a.O. S 12

[5] a.a.O. S 18

[6] a.a.O. S 31

[7] a.a.O. S 33

[8] Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) (Hg.): DIVSI U25-Studie. Euphorie war gestern. Die „Generation Internet“ zwischen Glück und Abhängigkeit. Eine Grundlagenstudie des SINUS-Instituts Heidelberg im Auftrag des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI). Hamburg, 2018. Online abrufbar unter: <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2018/11/DIVSI-U25-Studie-euphorie.pdf>. Zuletzt abgerufen am 22.08.2019.

[9] a.a.O. S 28f

[10] a.a.O. S 36ff

[11] a.a.O. S 80

[12] a.a.O. S 92

[13] a.a.O. S 98f

[14] Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Virtualität und Inszenierung. Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft. Ein medienethisches Impulspapier. (Die Deutschen Bischöfe – Publizistische Kommission; 35). Bonn, 2011. Online abrufbar unter https://blog.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/medienkompetenz/files/2019/01/DBK_1235.pdf. Zuletzt abgerufen am 22.08.2019. S 63

[15] ebd.

[16] Ebd.

[17] A.a.O. S 64

[18] Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Medienbildung und Teilhabegerechtigkeit. Impulse der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zu den Herausforderungen der Digitalisierung. Bonn, 2016. Online abrufbar unter https://www.dbk-shop.de/media/files_public/noghfgxblxu/DBK_5288.pdf. Zuletzt abgerufen am 22.08.2019. S 24

[19] A.a.O. S 25

[20] BDKJ-Hauptversammlung (Hg.): Teilhabe, Lebenswelt und digitale Mündigkeit – unsere digitalpolitischen Grundhaltungen. Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2018. Altenberg, 2018. S 2

[21] Ebd.

[22] Der Heilige Stuhl (Hg.): Botschaft von Papst Franziskus zum 53. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel. <<„Denn wir sind als Glieder miteinander verbunden“ (Eph 4,25). Von den Social Network Communities zur menschlichen Gemeinschaft.>>. Rom, 2019. Online abrufbar unter: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/messages/communications/documents/papa-francesco_20190124_messaggio-comunicazioni-sociali.pdf. Zuletzt abgerufen am 22.08.2019.

[23] Ebd.